



1-955 U.S. PTO

09/997049



11/20/01

**Prioritätsbescheinigung über die Einreichung
einer Patentanmeldung**

Aktenzeichen: 101 04 540.9

Anmeldetag: 01. Februar 2001

Anmelder/Inhaber: Siemens Aktiengesellschaft,
München/DE

Bezeichnung: Betriebsverfahren eines elektronischen
Prepaid-Kontos und Anordnung zu dessen
Durchführung

Priorität: 20.11.2000 DE 100 57 496.3

IPC: G 07 F 7/08

**Die angehefteten Stücke sind eine richtige und genaue Wiedergabe der ur-
sprünglichen Unterlagen dieser Patentanmeldung.**

München, den 08. November 2001
Deutsches Patent- und Markenamt
Der Präsident
Im Auftrag

Waasmaier

7

THIS PAGE BLANK (USPTO)

Beschreibung

Betriebsverfahren eines elektronischen Prepaid-Kontos und Anordnung zu dessen Durchführung

5

Die Erfindung betrifft ein Betriebsverfahren für ein elektronisches Prepaid-Konto nach dem Oberbegriff des Anspruchs 1 sowie eine Anordnung zur Durchführung dieses Verfahrens.

10 Prepaid-Konten erlangen eine schnell zunehmende Bedeutung im Zusammenhang mit der Bereitstellung und Bezahlung von Telekommunikationsleistungen, insbesondere im Rahmen der sich dynamisch entwickelnden mobilen Telekommunikation. Sie stellen ein wesentliches Instrument der Gewinnung von Kunden dar, die
15 die entsprechenden Leistungen weniger häufig in Anspruch nehmen und daher besonders an Tarifen interessiert sind, die sich durch eine niedrige oder fehlende Grundgebühr auszeichnen.

20 Grundsätzlich sind Prepaid-Konten aber auch zur Bezahlung andersartiger Dienstleistungen oder sogar von Waren - speziell im Rahmen langfristig angelegter Händler-Kunde-Beziehungen - geeignet, und hierbei insbesondere für Liefer- und Zahlungsbeziehungen, bei denen häufig sehr kleine Beträge beglichen
25 werden müssen.

Während in den Anfängen der Praxis von Prepaid-Konten feste Guthabenbeträge elektronisch in Karten gespeichert waren und der Nutzer nach Verbrauch des Guthabens eine neue Karte erwerben mußte, gibt es seit einigen Jahren auch elektronisch
30 aufladbare Guthabekarten. Obgleich diese sich für viele Einsatzfälle von Prepaid-Konten bewährt haben, hat der für den Nutzer mit der Aufladung verbundene Aufwand zur Suche nach einfacheren Betriebsmöglichkeiten von Prepaid-Konten Anlaß gegeben.
35

Praktisch angewendet werden hierbei grundsätzlich die Verfahren der Erstellung und Übermittlung von Vouchers sowie des Bankeinzugs. Das erstere Verfahren ist mit hohem organisatorischem und logistischem Aufwand seitens des Betreibers und mit entsprechend hohen Distributionskosten verbunden. Das
5 letztere Verfahren arbeitet nur mit einer gewissen Verzögerung und ist daher mit einem Invoice-Risiko verbunden. Zudem sind die jedem Lastschriftverfahren eigenen Widerrufsrechte des Kunden (Kontoinhabers) in gewisser Weise hinderlich für
10 einen einfachen und reibungslosen Ablauf.

Der Erfindung liegt daher die Aufgabe zugrunde, ein einfaches und kostengünstiges Verfahren zum Betrieb eines elektronischen Prepaid-Kontos, insbesondere zur Guthaben-Erhö-
15 wie eine zur Durchführung dieses Verfahrens geeignete Anordnung anzugeben.

Diese Aufgabe wird in ihrem Verfahrensaspekt durch ein Verfahren mit den Merkmalen des Anspruchs 1 und in ihrem Vor-
20 richtungsaspekt durch eine Anordnung mit den Merkmalen des Anspruchs 10 gelöst.

Die Erfindung schließt den wesentlichen Gedanken der Nutzung eines an sich bekannten und bewährten Kartenlesesystems zur
25 Guthaben-Auffüllung eines Prepaid-Kontos ein. Sie schließt weiter den Gedanken ein, dieses Kartenlesesystem in einer Konfiguration zu nutzen, wo der Inhaber des Prepaid-Kontos im Zusammenhang mit dem Einsatz einer den Zugang zu dem Prepaid-System ermöglichenden Software bzw. Zugangskarte eine Barein-
30 zahlung vornimmt.

Zu den wesentlichen Vorteilen der Erfindung zählt es, daß ein seit langem bewährtes System mit hohem Verbreitungsgrad zur Handhabung von Prepaid-Konten genutzt werden kann, so daß der
35 organisatorische und kostenseitige Aufwand für die Erstellung des Systems ausgesprochen gering gehalten werden kann. Weiterhin sind die langjährige Erfahrung breiter Benutzer-

kreise und die hohe Nutzerakzeptanz der bewährten Kartenlesersysteme von großem Vorteil für eine schnelle und problemlose Marktdurchdringung. Schließlich sprechen die etablierten hohen Sicherheitsstandards für die Nutzung des bewährten Systems - wobei die Sicherheitsanforderungen für die Handhabung eines Prepaid-Kontos zu dessen Auffüllung deutlich unter denen eines Kreditkartensystems liegen können. Entsprechend einfacher und kostengünstiger gestaltet sich die Erstellung und Verwaltung der zu den Prepaid-Konten gehörenden Zugangskarten.

Gemäß einer zweckmäßigen Realisierung des Erfindungsgedankens werden die in der Karte gespeicherten Daten nach dem Lesen in Echtzeit an den Kontenserver übermittelt und dort verarbeitet. Dadurch läßt sich insbesondere der Effekt erreichen, daß sowohl die Nutzer als auch das im Zusammenhang mit der Bareinzahlung und dem Lesen der Berechtigungskarte tätige Personal umgehend über den Erfolg der Transaktion informiert werden kann. Vorteilhaft ist auch das Fehlen jeglicher Verzögerung bei der technischen Verarbeitung von Daten, wodurch auch bei schnell aufeinanderfolgenden Auffüll- und Abbuchungsvorgängen Probleme bei der Kontenverwaltung vermieden werden.

Der erstgenannte Vorteil kommt insbesondere dann zum Tragen, wenn im Ergebnis der Prüfung und Verarbeitung der Identifikationsdaten durch den Kontenserver des Prepaid-Kontos ebenfalls im wesentlichen in Echtzeit eine elektronische Einzahlsquittung erstellt, an den Kartenleser übertragen und dort angezeigt oder ausgedruckt wird. Bevorzugt werden im Falle eines Ausdrucks zwei Quittungsexemplare ausgedruckt, von denen eines als Zahlungsbeleg für den Kontoinhaber und das andere als Transaktionsbeleg im Rahmen des Betriebs des Kartenlesersystems dient.

In einer besonders einfach zu installierenden Ausführungsform erfolgt die Übertragung der aus der Zugangskarte gelesenen Software bzw. Daten und des Einzahlungsbetrags von der Einzahl-

stelle einerseits und der - wahlweise erstellten - Einzahls-
quittung zur Einzahlstelle andererseits über ein öffentliches
Telekommunikationsnetz, insbesondere das Telefon-Festnetz.
Hierbei sind die Implementierungs- und Betriebskosten sehr
5 niedrig, und dennoch ist die Verfügbarkeit ausreichend hoch.

Die in einer bevorzugten Ausführung in einer Zugangskarte ge-
speicherte Software wird dem Betreiber des Kartenlesegerätes
(Händler) in einer ersten organisatorischen Ausgestaltung des
10 vorgeschlagenen Verfahrens direkt durch den Betreiber des
Prepaid-Systems zur Verfügung gestellt. Sie ist dann unspezi-
fisch bezüglich einzelner Konteninhaber und gewährleistet le-
diglich den Zugang zum Prepaid-System. Dies hat den Vorteil,
daß der Einzahlende keine Karte mit sich führen bräuchte. Der
15 autorisierte Händler würde diese Systemzugriffskarten verwal-
ten. In einer anderen Ausführung werden individuelle Zugangs-
karten für die einzelnen Nutzer des Prepaid-Systems erstellt
und an diese ausgegeben - was insbesondere in Verbindung mit
einem weiteren Kartensystem (Kredit- oder Kundenkarten) als
20 sinnvoll erscheint. In beiden Fällen können neben der eigent-
lichen Zugangssoftware auch bestimmte Daten in das Kartenle-
segerät gelesen bzw. geladen werden. Diese Daten umfassen
insbesondere einen Identifikator einer bestimmten Dienstleis-
tung (oder einer Mehrzahl von Dienstleistungen), zu deren Be-
zahlung das Prepaid-Konto genutzt wird. Dies können insbeson-
25 dere Telekommunikationsleistungen sein, wobei die Identifika-
tionsdaten bei einer nutzer-individuellen Zugangskarte die
Rufnummer eines vom Inhaber des Prepaid-Kontos genutzten An-
schlusses des Telekommunikationsnetzes umfassen.

30 In einer hierzu alternativen Ausgestaltung des Systems kann
ein entsprechender Identifikator - also beispielsweise die
erwähnte Rufnummer - im Zusammenhang mit dem Einzahlvorgang
„von Hand“ eingegeben werden, während die Berechtigungskarte
35 im wesentlichen nur Daten für einen Systemzugriff zum System
des Betreibers des Prepaid-Kontos (und Anbieters der hiermit
bezahlten Dienstleistungen) enthält. Es sind auch kombinierte

Verfahrensweisen (und entsprechende Ausführungen der Zugangskarte) möglich, bei denen ein Teil der relevanten, insbesondere dienstleistungs- bzw. nutzungsspezifischen, Daten aus der Karte ausgelesen und ein anderer Teil im Zusammenhang mit dem Lesevorgang am Lesegerät eingegeben wird. Desweiteren erscheint es auch als möglich, die Software der Lesegeräte so zu erweitern, daß nur die Eingabe z. B. der Telefonnummer und des Betrages vorgenommen werden muß.

10 Im Kontext einer vollständigen Automatisierung des Auffüllens des Prepaid-Kontos kann die Einzahlung auch an einem Münz- bzw. Geldscheinautomaten erfolgen, wie er beispielsweise in Nahverkehrs- und Parksyste-
men eingesetzt wird und sich bewährt hat. Hierbei wird der Einzahlungsbetrag beim Einführen der
15 Münzen bzw. Geldscheine in den Automaten selbsttätig ermittelt und zusammen mit den übrigen Daten (händische Eingabe oder per Magnetkarte) automatisch an den Kontenserver des Prepaid-Kontos übermittelt.

20 Zur Realisierung einer in sich abgeschlossenen Transaktion wird zweckmäßigerweise im Ergebnis der Prüfung der von der Einzahlstelle erhaltenen Daten durch den Kontenserver ein Einzugssignal zum Einzug des Einzahlungsbetrags an den Bankserver des Kartenlesebetreibers (Händlers) übermittelt, zu
25 dem der Kartenleser gehört. Die Realisierung dieser Ausführungsform bedarf selbstverständlich einer vertraglichen Regelung zwischen dem Betreiber des Kartenlesesystems, der Bank, über die dessen Abrechnungen laufen, und dem Betreiber des Prepaid-Kontos.

30 Eine Anordnung zur Durchführung des oben erläuterten Verfahrens umfaßt neben dem an sich bekannten Kartenleser und der üblichen Telekommunikations- bzw. Datenverbindung zu diesem einen zur Kommunikation mit dem Kartenleser ausgebildeten
35 Kontenserver zur Verwaltung des Prepaid-Kontos und eine zum Lesen durch den Kartenleser ausgebildete Berechtigungskarte des Betreibers des Prepaid-Kontos.

Der Kontenserver hat insbesondere eine Empfangs- und Verarbeitungseinheit, die zum Empfang und zur Verarbeitung von durch den Kartenleser aus der Berechtigungskarte ausgelesenen und/oder eingegebenen Daten ausgebildet ist. In einer vorteilhaften Ausführung hat er zudem eine Quittungs-Sendeeinheit, die einen vom Kartenleser empfangbaren und auswertbaren Quittungsdatensatz über die vollzogene Transaktion (Auffüllung des Prepaid-Guthabens) erzeugt und an den Kartenleser übermittelt.

In einer nach obigem weiter bevorzugten Ausgestaltung hat der Kontenserver eine Einzugssignal-Sendeeinheit und mindestens zeitweise eine Datenverbindung zu einem externen Bankserver, auf dem die im Kartenlesesystem ablaufenden Transaktionen verwaltet werden, um einen Einzug des Einzahlungsbetrags vom Konto des Kartenlesebetreibers zugunsten des Betreibers des Prepaid-Kontos zu realisieren.

Vorteile und Zweckmäßigkeiten der Erfindung ergeben sich im übrigen aus den Unteransprüchen sowie der nachfolgenden Beschreibung eines bevorzugten Verfahrensablaufes und einer bevorzugten Anordnung zur Ausführung der Erfindung anhand der Figuren. Von diesen zeigen:

Fig. 1 eine Prinzipskizze zur Verdeutlichung des Verfahrensablaufs in einer bevorzugten Anordnung und

Fig. 2 eine schematische Darstellung wesentlicher Funktionskomponenten des vorgeschlagenen Systems in Form eines Funktions-Blockschaltbildes.

In Fig. 1 ist skizzenartig dargestellt, wie über einen an ein Kartenzahlungssystem KZS angeschlossenen Kartenleser unter Zwischenschaltung eines Gateway-Servers GWS ein Prepaid-Konto PREP zur Nutzung von Telekommunikationsleistungen in einem als intelligentes Netz ausgebildeten Mobilfunknetz IN aufge-

füllt wird. In einem Eingabevorgang A wird eine Berechtigungskarte carrier card durch den Kartenleser gezogen und von Hand die Telefonnummer des Anschlusses des Nutzers des Mobilfunknetzes und Prepaid-Kontos sowie ein gleichzeitig eingezahlter Geldbetrag eingegeben. Die eingelesenen bzw. eingegebenen Daten werden in einem ersten Datenübertragungsschritt S1 an das Kartenzahlungssystem KZS übertragen.

In einem Schritt S2 erfolgt eine Aufbuchung des Einzahlbetrags auf das Prepaid-Konto PREP. Nachdem die Aufbuchung erfolgt ist, wird in einem dritten Schritt S3 eine Überweisung bzw. ein Einzug des Einzahlbetrags von der Bank des Kartenlesebetreibers zugunsten des Betreibers des Mobilfunknetzes IN gesteuert. In einem Schritt S4 wird schließlich am Kartenleser eine Quittung (in doppelter Ausfertigung) für den Einzahler und das Personal des Kartenzahlungssystems ausgegeben. In einem (nicht dargestellten) letzten Schritt legt der Kartenlesebetreiber das Geld händisch in seine Kasse.

In Fig. 2 ist der Aufbau einer entsprechenden Prepaid-Auffüllanordnung 1 unter Funktions-Gesichtspunkten etwas genauer dargestellt. Die Prepaid-Auffüllanordnung 1 umfaßt einen Kartenleser 3, der in dem bereits erwähnten Kartenzahlungssystem KZS an einen Gateway-Server 5 angeschlossen ist, einen Kontenserver 7, der temporär über eine Leitung eines öffentlichen Telefon-Festnetzes PSTN mit dem Gateway-Server 5 verbunden ist, und eine Berechtigungskarte 9 des Betreibers des Prepaid-Kontos.

Der Kontenserver 7 umfaßt neben dem eigentlichen Guthabenspeicher 11, in dem der Prepaid-Account eines Nutzers gespeichert ist, eine Empfangs- und Verarbeitungseinheit 13 für vom Gateway-Server 5 übermittelte Daten und eine Quittungs-Sendeeinheit 15. Die Empfangs-Verarbeitungseinheit 13 steht eingangsseitig mit dem Ausgang des Gateway-Servers 5 in Verbindung, während die Quittungs-Sendeeinheit 15 ausgangsseitig

mit einem entsprechenden Eingang des Gateway-Servers verbunden ist.

Der Gateway-Server 5 weist einen Prozessor/Protokollwandler 16 zur Sicherung der Kommunikation mit dem Kartenleser 3 einerseits und dem Kontenserver 7 andererseits eine Einzugssignal-Sendeeinheit 17 zur "banktechnischen" Abwicklung des Zahlungsausgleichs zwischen dem durch das Kartenzahlungssystem festgelegten Geldempfänger der Bareinzahlung und dem Betreiber des Prepaid-Systems (speziell - Mobilfunksystems) auf. Die Einzugssignal-Sendeeinheit 17 des Gateway-Servers 5 ist eingangsseitig logisch mit der Empfangs- und Verarbeitungseinheit 13 des Kontenservers 7 und ausgangsseitig mit einem Eingang eines Bankservers 18 verknüpft.

Der Kartenleser 3 hat einen Kartenschacht 19 mit zugeordneter (nicht dargestellter) Leseinheit, eine Eingabetastatur 21, eine optische Anzeigeeinheit 23 und einen Quittungsdrucker 25. Nach Einführen der Berechtigungskarte 9 in den Kartenschacht 19 werden in dieser gespeicherte Daten des Prepaid-Systems und ggf. Identifikationsdaten bezüglich der mit dem Prepaid-Konto verknüpften Dienstleistungen und/oder des Nutzers und/oder des Prepaid-Konto-Betreibers ausgelesen. Parallel zu diesem Lesevorgang wird ein Geldbetrag zur Auffüllung des Prepaid-Kontos im Guthabenspeicher 11 des Kontenservers 7 eingezahlt, und der Betrag wird manuell über die Eingabetastatur 21 eingegeben.

Die eingelesenen bzw. eingegebenen Daten gelangen zum Prozessor/Protokollumsetzer des Gateway-Servers 5. Dieser ermittelt den zugehörigen Prepaid-Konto-Server und baut eine Verbindung zu dessen Empfangs- und Verarbeitungseinheit 13 auf, wo die Daten geprüft und verarbeitet werden. Im hier als positiv angenommenen Ergebnis der Prüfung und Verarbeitung wird der Speicherstand des Guthabenspeichers 11 um den Einzahlungsbetrag erhöht, über die Quittungs-Sendeeinheit 15 eine elektronische Quittung an den Gateway-Server 5 übermittelt und zudem

über dessen Einzugssignal-Sendeeinheit 17 ein Einzug des Betrags zugunsten des Betreibers des Prepaid-Kontos über den Bankserver 5 veranlaßt. (Bei negativem Prüfungsergebnis wird die Transaktion natürlich nicht ausgeführt.)

5

Es versteht sich, daß die hier erwähnten Funktionskomponenten des Kontenservers 7 hard- wie auch softwaremäßig und insbesondere in einer Kombination von Hard- und Softwarekomponenten realisiert werden können.

10

Die Ausführung der Erfindung ist nicht auf das oben skizzierte Beispiel beschränkt, sondern ebenso in einer Vielzahl von Abwandlungen möglich, die im Rahmen fachgemäßen Handelns liegen. Insbesondere ist sie unter Einsatz eines Kundenkartensystems anstelle eines regelrechten Kartenzahlungssystems sowie (wie oben bereits erwähnt) mit kombinierten Karten- und Bargeldautomaten möglich, bei denen eine Eingabe des Geldbetrags entfällt, da dieser automatisch ermittelt wird.

15

Desweiteren sei erwähnt, daß natürlich eine vorteilhafte Ausführung darin besteht, anstatt physikalischer Kartenleser diese integriert in Kassen zu realisieren, bzw. logisch (und hier statt mit Kartenlesevorrichtung auch menügesteuert) in internetfähigen PCs zu realisieren.

25

Patentansprüche

1. Betriebsverfahren eines elektronischen Prepaid-Kontos,
insbesondere in Zuordnung zu einem Telekommunikationsnetz
5 (IN) zur Bezahlung von Telekommunikationsleistungen, mit dem
durch einen Inhaber eine Guthabenerhöhung realisiert wird,
d a d u r c h g e k e n n z e i c h n e t ,
daß durch einen Betreiber des Prepaid-Kontos eine durch einen
unspezifischen Kartenleser (3) eines Kartenzahlungssystems
10 (KZS) lesbare Zugangssoftware, insbesondere als Softwarepro-
dukt in Form einer Zugangskarte (9), erstellt und
die Guthabenerhöhung durch eine Bargeldeinzahlung im Zusam-
menhang mit einem Zugangssoftware-Lesevorgang ausgeführt
wird, wobei Identifikationsdaten (Tel-No) des Inhabers zusam-
15 men mit dem Einzahlungsbetrag (Betrag) an einen Kontenserver (7)
übermittelt werden, auf dem das Prepaid-Konto geführt wird.

2. Verfahren nach Anspruch 1,
d a d u r c h g e k e n n z e i c h n e t ,
20 daß die Identifikationsdaten (Tel-No) und der Einzahlungsbetrag
(Betrag) im wesentlichen in Echtzeit an den Kontenserver (7)
übermittelt und verarbeitet werden.

3. Verfahren nach Anspruch 1 oder 2,
25 d a d u r c h g e k e n n z e i c h n e t ,
daß im Ergebnis einer Prüfung der Identifikationsdaten durch
den Kontenserver (7), insbesondere im wesentlichen in Echt-
zeit, eine elektronische Einzahlquittung erstellt und an den
Kartenleser (3) übertragen und dort angezeigt und/oder ge-
30 speichert und/oder ausgedruckt wird.

4. Verfahren nach Anspruch 3,
d a d u r c h g e k e n n z e i c h n e t ,
daß zwei Einzahlquittungen ausgedruckt werden, von denen die
35 ers-te für den Inhaber des Prepaid-Kontos und die zweite für
einen Betreiber des Kartenlesers (3) bestimmt ist.

5. Verfahren nach einer der vorangehenden Ansprüche,
dadurch gekennzeichnet,
daß die Übertragung der Identifikationsdaten und des Einzahl-
betrags zum Kontenserver (7) und wahlweise der Einzahlquit-
5 tung zum Kartenleser (3) über ein öffentliches Telekommunika-
tionsnetz (PSTN) erfolgt.

6. Verfahren nach einem der vorangehenden Ansprüche,
dadurch gekennzeichnet,
10 daß die Identifikationsdaten einen Identifikator einer
Dienst-leistung umfassen, zu deren Bezahlung das Prepaid-
Konto benutzt wird.

7. Verfahren nach Anspruch 6,
15 dadurch gekennzeichnet,
daß die Identifikationsdaten eine vom Inhaber des Prepaid-
Kontos genutzte Rufnummer (Tel-No) des Telekommunikationsnet-
zes (IN) umfassen.

20 8. Verfahren nach einem der vorangehenden Ansprüche,
dadurch gekennzeichnet,
daß im Zusammenhang mit dem Zugangssoftware-Lesevorgang neben
dem Einzahlbetrag (Betrag) weitere Daten manuell eingegeben
werden, insbesondere eine vom Inhaber des Prepaid-Kontos ge-
25 nutzte Rufnummer (Tel-No) des Telekommunikationsnetzes
und/oder Authentisierungsdaten des Inhabers.

9. Verfahren nach einem der vorangehenden Ansprüche,
dadurch gekennzeichnet,
30 daß im Ergebnis der Prüfung der Identifikationsdaten (Tel-No)
und der Auswertung des Einzahlbetrags (Betrag) durch einen
Gateway-Server (GWS; 5) des Kartenzahlungssystems (KZS) ein
Einzugssignal zum Einzug des Einzahlbetrags zugunsten des
Betreibers des Prepaid-Kontos an einen fremden Bankserver
35 (18) übermittelt wird, dessen Betreiber für das Clearing zu-
ständig ist.

10. Anordnung zur Durchführung des Verfahrens nach einem der vorangehenden Ansprüche, mit einem unspezifischen, zum Lesen herkömmlicher Geld- und/oder Kreditkarten ausgebildeten Kartenleser (3),

- 5 - einem Kontenserver (7) zur Verwaltung des Prepaid-Kontos,
- einer Telekommunikations- oder Datenverbindung (PSTN) zwischen dem Kartenleser und dem Kontenserver und
- einer durch den Kartenleser lesbaren Zugangssoftware, insbesondere als Softwareprodukt in Form einer Zugangs-
- 10 karte (9),

wobei der Kontenserver eine zum Empfang von durch den Kartenleser gelesenen oder manuell eingegebenen Identifikationsdaten (Tel-No) und eines am Kartenleser eingegebenen Einzahlungsbetrags (Betrag) ausgebildete Empfangs- und Verarbeitungseinheit (13) aufweist.

11. Anordnung nach Anspruch 10,
d a d u r c h g e k e n n z e i c h n e t ,
daß der Kontenserver (7) eine Quittungs-Sendeeinheit (15)
20 aufweist, welche zur Übermittlung einer durch den Gateway-Server (GWS; 5) und anschließend den Kartenleser (3) empfangbaren elektronischen Einzahlquittung ausgebildet ist.

12. Anordnung nach Anspruch 10 oder 11,
25 d a d u r c h g e k e n n z e i c h n e t ,
daß der Kartenleser (3) bzw. Gateway-Server (GWS; 5) und der Kontenserver (7) an ein öffentliches Telekommunikationsnetz (PSTN) angeschlossen sind.

- 30 13. Anordnung nach einem der Ansprüche 10 bis 12,
d a d u r c h g e k e n n z e i c h n e t ,
daß der Gateway-Server (GWS; 5) eine Einzugssignal-Sendeeinheit (17) zur Erzeugung eines Einzugssignals und Mittel zum Aufbau einer mindestens temporären Verbindung mit einem fremden Bankserver (18) zur Übermittlung des Einzugssignals an diesen aufweist.

14. Anordnung nach einem der Ansprüche 10 bis 13,
d a d u r c h g e k e n n z e i c h n e t ,
daß der Kartenleser in einem Kassensystem oder einem inter-
netfähigen PC nachgebildet ist.

Zusammenfassung

Betriebsverfahren eines elektronischen Prepaid-Kontos und Anordnung zu dessen Durchführung

- 5 Betriebsverfahren eines elektronischen Prepaid-Kontos, insbesondere in Zuordnung zu einem Telekommunikationsnetz (IN) zur Bezahlung von Telekommunikationsleistungen, mit dem durch einen Inhaber eine Guthabenerhöhung realisiert wird, wobei
- 10 durch einen Betreiber des Prepaid-Kontos eine durch einen unspezifischen Kartenleser (3) eines Kartenzahlungssystems (KZS) lesbare Zugangssoftware, insbesondere als Softwareprodukt in Form einer Zugangskarte (9), erstellt und die Guthabenerhöhung durch eine Bargeldeinzahlung im Zusammenhang mit
- 15 einem Zugangssoftware-Lesevorgang ausgeführt wird.

Figur 1

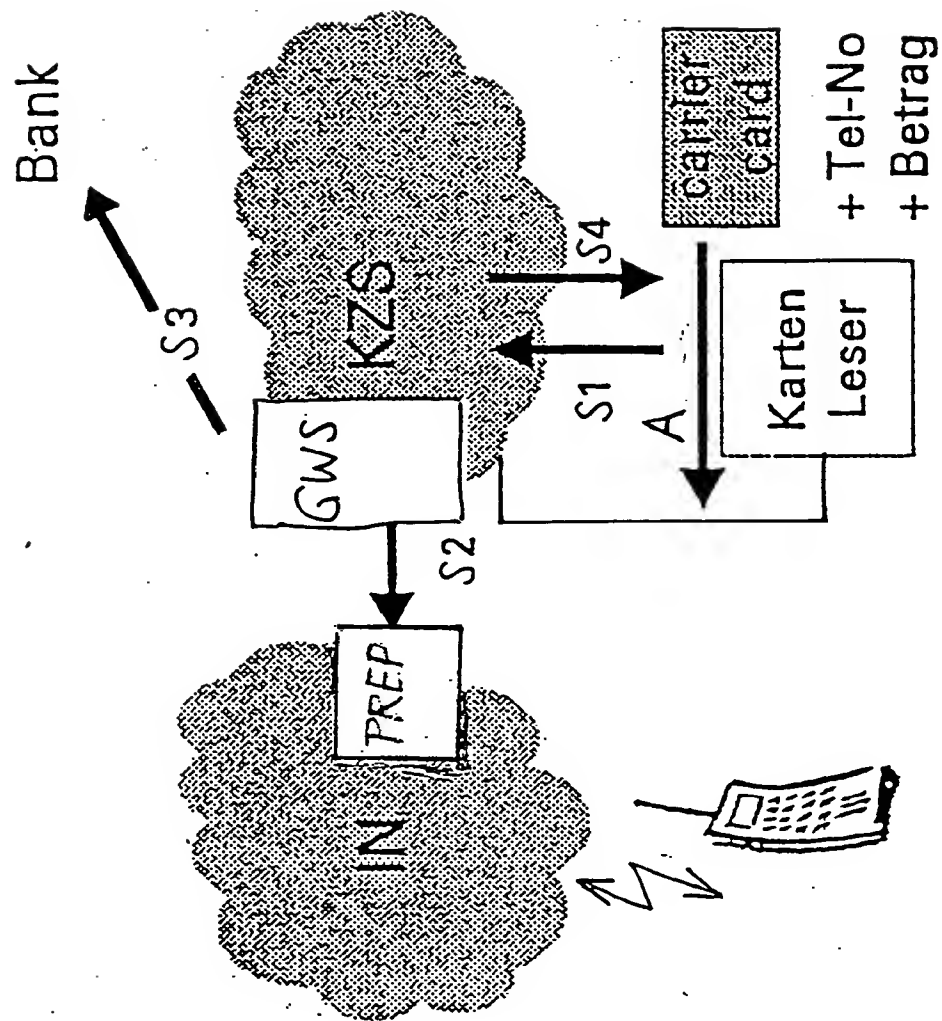


Fig. 1

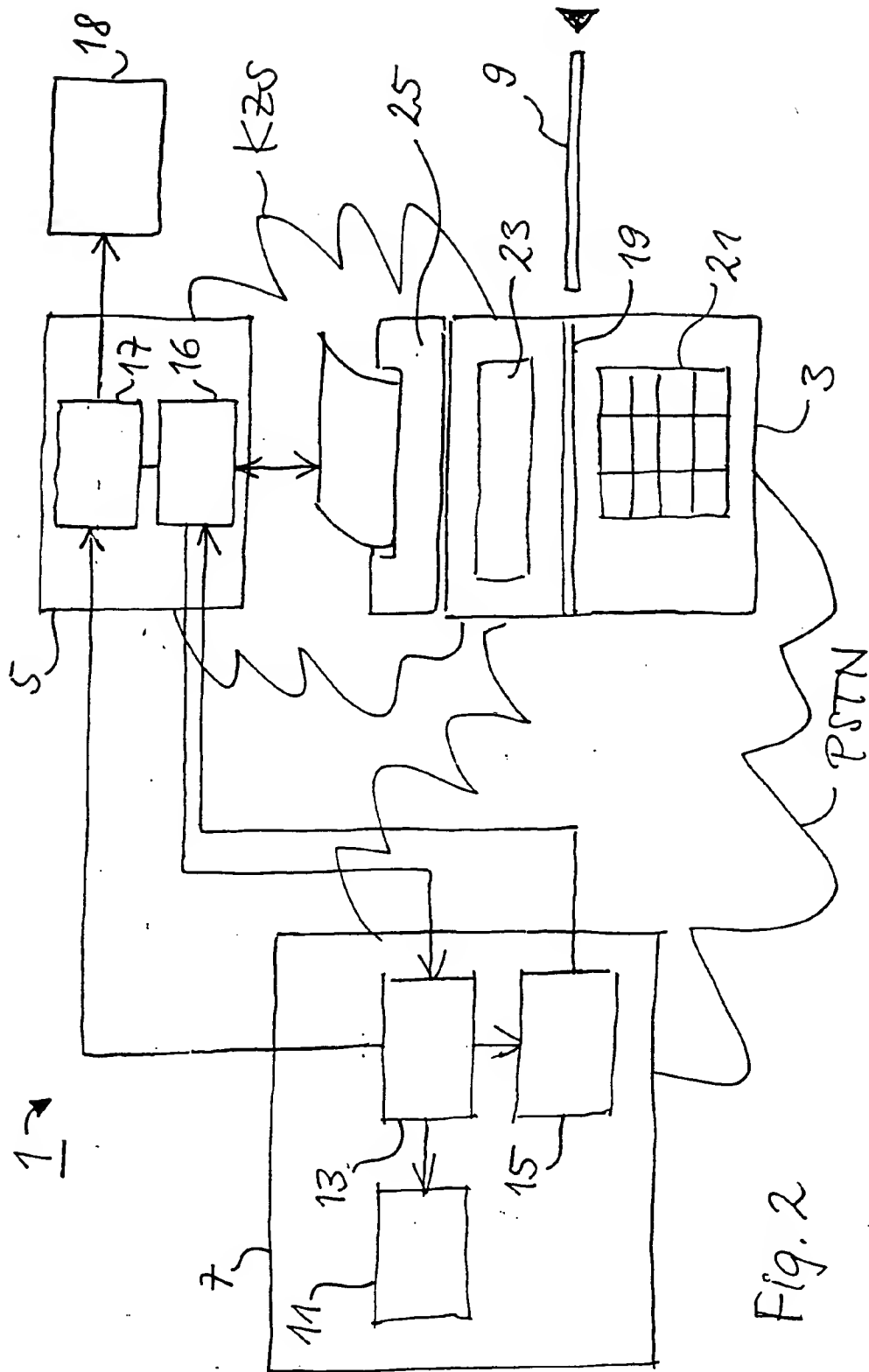


Fig. 2

Dipl.-Inf. Peter Zedlitz
Patentanwalt - European Patent Attorney

Deutsches Patent- und Markenamt

80297 München

Bearbeiter

Telefon

Telefax

Desiree Göbel

+49 89 636 83392

+49 89 636 81857

Mein Zeichen

Datum

1999P01336DE

12.10.2001

Anmeldung Nr. 19911953.8

Anmelder eupec Europäische Gesellschaft für Leistungshalbleiter mbH & Co. KG

Wir beantragen Prioritätsbelege in nachstehender Anzahl. Wir bitten Sie, die Unterlagen
amtseitig zu erstellen. Die Gebühren werden mit gesondertem Abbuchungsauftrag entrichtet.

Anzahl Prioritätsbelege: 4

LEONARD AND GREENBERG P.A.
P.O. BOX 2480
TAMPA, FLORIDA 33022
(813) 252-1100


Zedlitz

Patentanwalt

Briefadresse:

Abhofach 8
bei DPA
Postfach 22 13 17
D-80503 München

DOCKET NO: 6RAOP 20211

SERIAL NO: _____

APPLICANT: Geno Offer

LERNER AND GREENBERG P.A.

P.O. BOX 2480

HOLLYWOOD, FLORIDA 33022

TEL. (954) 925-1100